

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 11. Februar 1876,

betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiška, dann Triest mit seinem Gebiete.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bayreuth, von Teschen, Briaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiška; Fürst von Trient und Brizen; Markgraf von Ober- und Nieder-Sanitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien &c. &c.,

thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiška, dann der Landtag von Triest mit seinem Gebiete sind auf den 7. März d. J. in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 11. Februar im eintaufend achthundert sechsundfünfzigsten, Unserer Reiche im achtundzwanzigsten Ja. re.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Caffer m. p. Stremayr m. p. Glaser m. p. Unger m. p. Ehlmeckh m. p. Pretis m. p. Horst m. p. Biemalkowski m. p. Mannsfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. den Grafen Wladimir Dzieduszycki zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau allergnädigst zu ernennen geruht. Auersperg m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 7. Februar d. J. dem gewesenen Bibliothekar Weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, Weltpriester der trienter Diöcese, Monsignore Nikolaus Negrelli, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Februar d. J. den Rath des Oberlandesgerichtes in Graz Johann Heinrich zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Cilli allergnädigst zu ernennen geruht. Glaser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. dem k. und k. Consul in Syra Joseph Dubravcic anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, oft belobten und eifrigen Dienstleistung den Titel eines Generalconsuls allergnädigst zu verleihen und zugleich die beantragte Versetzung des mit dem Titel und Charakter eines Generalconsuls bekleideten k. und k. Consuls Georg v. Martyri von Lissabon nach Syra huldreichst zu genehmigen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. dem k. l. Hoffourage-Magazincontrolor Joseph Scheiner bei seiner Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienste das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichtsadjuncten Albert Jezulka die angeführte Versetzung von Neumarkt nach Leibnitz bewilligt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Joseph Lottersperger zum Bezirksgerichtsadjuncten in St. Veit ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten Anton Bernik zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Capodistria ernannt.

Den 15. Februar 1876 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 13 das Gesetz vom 20. Jänner 1876, betreffend die Abänderung des § 12 des Gesetzes vom 24. Mai 1869 (R. G. B. Nr. 88);

Nr. 14 die Verordnung des Justizministeriums vom 1. Februar 1876, betreffend die Errichtung des Bezirksgerichtes Hochst. in Böhmen;

Nr. 15 das kaiserliche Patent vom 11. Februar 1876, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien

Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiška, dann Triest mit seinem Gebiete. (Br. Ztg. Nr. 36 vom 15. Februar.)

Nichtamtlicher Theil.

Ausweis

über den Stand der Kinderpest in den österreichischen Ländern in der Zeit vom 7. bis 14. Februar 1876.

Erlorchen ist die Kinderpest in obiger Zeit in dem dalmatinischen Orte Urcevac der Gemeinde Cattaro.

Ausgebrochen ist die Kinderpest in obiger Zeit in keinem Orte der österreichischen Länder.

Im ganzen erscheinen am 14. Februar d. J. in diesen Ländern nachgenannte Orte durch Kinderpest verheert:

In Dalmatien: Gemeindegebiet Ragusa und Ragujavetchia, — des ragusaner Bezirkes; Gemeindegebiet Artole, Skajari (Gemeinde Cattaro), Sojan-Doljani (Gemeinde Dabla), Pelinovo un' Sutvara (Gemeinde Zuppa), — des cattarener Bezirkes.

Journalstimmen vom Tage.

Die Montags-Revue führt in ihrer letzten Nummer aus, daß trotz des theilweise eingetretenen Cabinetwechsels in Bukarest der conservative Charakter der bisherigen Regierung Rumäniens im wesentlichen intact blieb. Hierzu könne man die Fürstenthümer nur beglückwünschen. Unleugbar hat Rumänien unter der gemäßigten Leitung der letzten Jahre erhebliche Fortschritte gemacht. Ein gewisser Chauvinismus der Ideen ist allerdings in jüngster Zeit wieder hervorgetreten, der angeblich der Vertheidigung gelte und nicht dem Angriffe. Dieser Chauvinismus sei aber überflüssig, da niemand daran denke, die bisherige Stellung Rumäniens zu gefährden.

Der Dziennik polski macht sich über den Beschluß des Polenclubs, kein Programm aufzustellen, lustig und bekämpft insbesondere den Versuch des Clubs, eine Solidarität mit der „Rechtspartei“ anzubahnen. Diese Partei könnte wol einmal zur Herrschaft gelangen, wäre aber kaum im stande, sich regierungsfähig zu erweisen.

Die Ernennung des Grafen Dzieduszycki zum Landmarschall von Galizien wird vom E. z. s. mit großer Genugthuung begrüßt, indem das Blatt die hervorragenden Verdienste des Genannten um die Kultur und Industrie des Landes würdigt.

Feuilleton.

Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

3. Abtheilung.

Die Rache des Geheimpolizisten.

Sechstes Kapitel.

Ueberlistet und entlarvt.

Der Zeitenstrom rauscht mit allgewaltiger Schnelle, und wie täglich und stündlich neue Menschen aus seiner grauen Flut emportauchen und andere darin versinken, so fährt er auch neue Ereignisse mit sich und trägt die alten in das Meer der Vergessenheit hinaus.

Nachdem einige Monate vergangen, dachten die Pariser nicht mehr an den Mord im Hotel Mazerolles und den nachfolgenden peinlichen Prozeß, dem der alte Jacques Lebrun zum Opfer gefallen war. Dagegen fanden am Schlusse des Jahres 1823 und im Beginn des Jahres 1824 zwei Ereignisse statt, welche aufs neue die Neugier der pariser Welt reizten und viele Zungen in Bewegung setzten.

Diejenigen Blätter in Paris, welche Tagesberichte in ihre Spalten aufnahmen, brachten zwei auf einander folgende Artikel, die vom Publikum mit großem Interesse gelesen wurden. In dem ersten handelte es sich um einen großartigen Diebstahl, der in der Straße Richelieu Nr. 17, im Hotel des Marschalls Bouchu, mit unglaublicher Schlaueit und Kühnheit begangen worden. Eine Bande Spitzbuben war nemlich in der Nacht vom 31ten

Dezember bis zum 1. Jänner in die Wohnung des genannten Marschalls eingedrungen und zwar in den Stunden, wo er sich zu Hause, und in seinem Bette befand. Der Werth der geraubten Gegenstände wurde auf mehr denn dreißigtausend Franken geschätzt. Die Diebe hatten alle Schränke und Koffer des Marschalls rein ausgeplündert. Vom geringsten Taschentuche bis zu den mit Sternen geschmückten Epauletten des alten Herrn war alles in ihre Hände gefallen.

„Aber wie konnte das geschehen“, fragte man sich untereinander, „da der Marschall in seinem Hotel war?“ Das zu erklären war nicht schwer.

Der General hatte in der Sylvesternacht einem excellenten Diner beigewohnt, wahrscheinlich einigen schweren Weinen und schließlich auch dem Champagner ein wenig zu stark zugesprochen. Er war in der besten Laune nach Hause gekommen. Aber der Wein hatte seine Lebensgeister niedergedrückt, so daß er, gänzlich ermüdet, sich sogleich zur Ruhe begeben. Der Raub vor der Nachhausekunft des Marschalls hätte durch sein Erscheinen unterbrochen werden können. Nachdem die Diebe, welche seine Anwesenheit in einer fröhlichen Gesellschaft vorher ausspioniert hatten und vermuthlich wußten, daß der alte tapfere Krieger dem Wein nicht abhold, konnten sie, als er sich wieder im Hause befand, mit desto größerer Sicherheit ans Werk gehen, das ihnen auch vollkommen gelungen war.

Wahrscheinlich hatte der Marschall nach den genossenen Freuden des Mahles und des Weines angenehme Träume gehabt. Desto unangenehmer war sein Erwachen. Einen großen Theil seines Vermögens hatten die Diebe in ihren Säcken davongetragen.

Der zweite Artikel meldete, daß das seit mehreren

Jahren geschlossen gewesen: Kaffeehaus de l'Échelle, dasselbe Haus, in dem zur Zeit der großen Revolution die schöne Angélique Mazerolles ihr großes Vermögen erworben, wieder eröffnet worden, und zwar neu und glänzend restauriert und von einer jungen Dame beherrscht, einer der schönsten Limonadenverkäuferinnen, die Paris nach Madame Mazerolles jemals gesehen hatte.

Werfen wir einen Blick auf die Schicksale dieses Kaffeehauses, nachdem Angélique Mazerolles sich daraus zurückgezogen, so haben wir dem Leser mitzutheilen, daß es im Laufe der Jahre nach und nach in Verfall gerathen. Vergebens hatten verschiedene Besitzer die schönsten jungen Damen, welche Reizung zu dem Geschäft einer Limonadenverkäuferin hatten, für das Kaffeehaus engagiert. Keine hatte sich jedoch an persönlichem Reize und geistreicher und pilanter Unterhaltungsgabe mit Angélique Mazerolles messen können. Die Gäste fanden nicht mehr, was sie suchten. Mit Madame Mazerolles war der Nimbus, der dies stark frequentierte Lokal umgab, verschwunden und so endlich die Katastrophe der Schließung eingetreten.

Aber wie der Phönix aus der Asche mit glänzenden, farbigen Schwingen zum Aether emporsteigt, so war das Kaffeehaus l'Échelle auf einmal wieder das leuchtende Gestirn geworden, das die pariser Männerwelt mit wunderbarer Macht aufs neue anzog.

Die Zauberin, welche diese Anziehungskraft an und in sich trug, war ein noch sehr junges Mädchen von bleicher, rührender Schönheit. Alle, welche dies Etablissement besuchten, erklärten, daß diese junge Dame jedes männliche Herz in Entzücken setzen müsse. Diese Behauptung flog wie ein Lauffeuer durch ganz Paris. Es währte darum nicht lange, so war das Kaffeehaus Tag

Der wiener Correspondent des „Eras“ polemisiert gegen jene österreichischen und preussischen Journale, welche die jüngste Ausweisung zweier preussischen Journalisten aus Oesterreich bekämpften und Oesterreich einen „Polizeistaat“ nannten.

Auch eine wiener Correspondenz, des Mährischen Correspondenten, dieses Thema behandelnd, betont, daß die freiheitlichen Ideen in Oesterreich den vollsten Schutz finden, constatirt jedoch, daß Fürst Bismarck wol den Unterschied zwischen Pressfreiheit und Presscensur zu machen wüßte, wenn Levysohn über Preußen von Berlin aus in österreichischen Blättern geschrieben hätte, wie derselbe über Oesterreich von Wien aus geschrieben.

Mehrere deutsche Provinzblätter propagieren die jüngst von der „Politischen Correspondenz“ veröffentlichte, gegen die Meldungen der „Politik“, betreffend den Sturz des Ministeriums, gerichtete prager Correspondenz.

Der in dieser Correspondenz kundgegebene Anschauung, daß die Fiction ihre Wirkung verfehlt und der sogenannten „czechischen Frage“ nur den Stempel bloßen Fälschungscherzes aufgedrückt habe, gibt auch die prager Deutsche Volkszeitung Ausdruck, welche zugleich auf das Geständnis des jungczechischen Hauptorgans hinweist, demzufolge kein Ministerium die czechische Opposition so geschädigt habe, wie das Ministerium Auersperg.

Desgleichen glaubt auch der Mährische Correspondent in einem zweiten Artikel an keine Ministerkrise und erklärt in einer wiener Correspondenz geradezu, daß im gegenwärtigen Augenblicke ein Ministerwechsel ein Unglück für Oesterreich wäre.

Die österreichische Reformnote.

Die günstige Aufnahme, welche die Note Sr. Exzellenzen des Ministers des Auswärtigen, Graf Andrássy, seitens der türkischen Regierung erfahren, wird in Konstantinopel — wie sich die „Presse“ von ihrem dortigen Correspondenten, ddo. 7. d. M., schreiben läßt, — sehr verschieden aufgefaßt. Die christliche Bevölkerung, welche allen Reformen von jeher mit gebührendem Mißtrauen entgegenkam, hat infolge des jüngsten Erfolges der Großmächte die pessimistischen Anschauungen vorläufig aufgegeben. Dagegen wüthet die alttürkische Partei, unterstützt von der Geistlichkeit, gegen die ihnen ungeheuerlich dünkende Einmischung der fremden Mächte und wird gewiß alle Hebel in Bewegung setzen, um das gegenwärtige Ministerium zu stürzen. Doch dürfte den Alttürken der Sieg diesmal kaum gelingen, da sichere Anzeichen zufolge der Sultan seit vierzehn Tagen die misliche Situation des türkischen Reiches einigermaßen kennt. Traurig bleibt jedoch das Factum, daß nicht der Großvezier Mahmud Pascha, sondern eine persona grata, welche sich im engeren militärischen Gefolge des Badi'schah befindet, den Muth besaß, das Wagnis der Aufklärung zu übernehmen, und hat das überraschend coulante Entgegenkommen des türkischen Herrschers bewiesen, wie unpolitisch die bisherige Maxime, dem Sultan ängstlich die Wahrheit vorzuenthalten, gewesen ist.

Abdul-Aziz äußerte nach Anhörung der österreichischen Note Folgendes: „Die freundlichen Mittheilungen der ausländischen Mächte beweisen mir, daß

für Tag, und Abend für Abend zum Erdrücken gefüllt. Jeder wollte einen Blick des großen, sprechenden Auges der neuen Limonadenverkäuferin erhaschen, einen Laut ihrer Stimme hören, welche wie Musik klang.

Aber wer mochte denn diese bewunderungswürdige Schönheit sein, die auf einmal wie ein glänzendes Meteor in dem öffentlichen Leben von Paris erschienen war?

Die Frage, die viele der Besucher an einander richteten, wurde von den Tagesblättern beantwortet.

Es war die Tochter des alten, verabscheuungswürdigen Verbrechers, die Tochter Jacques Lebruns, der im Juni des letzten Jahres auf dem Grèveplatz seine ruchlose That gebüßt hatte.

Die Pariser erstaunten nicht wenig über diese Mittheilung.

„Wie ist es möglich,“ fragten diejenigen, welche dem Prozesse des früheren Dragoners ihre Aufmerksamkeit zugewandt und genau über alles, was Helene betraf, unterrichtet waren, „daß dies bescheidene, fromme Mädchen, welches von den Schwestern des Kreuzes in stiller Abgeschiedenheit erzogen worden, dieser bleiche Engel, dem selbst die oft so gern lästernde Stimme des Pöbels die Achtung nicht versagen konnte, sich aus der Einsamkeit des Klosters hervorwagen und den Platz einer Limonadenverkäuferin suchen konnte, und zwar schon am Ende des Jahres, das ihr so viele schlaflose Nächte bereitet und Ströme von Thränen gefloßt hatte?“

Niemand wußte sich das zu erklären und es sollte auch noch lange Zeit der Welt ein Geheimnis bleiben.

Aber dieses Geheimnis trug wesentlich dazu bei, das neuentstandene Kaffeehaus in Aufnahme zu bringen; denn die Pariser interessiren sich über jedes Maß für alles, was mit irgend einem Verbrechen, oder mit dessen Urhebern, in näher oder ferner Verbindung steht.

(Fortsetzung folgt.)

diese von der Gnade, welche ich für alle meine Unterthanen hege, überzeugt sind.“ Dieser Ausspruch ist wörtlich und kann trotz aller etwaigen Dementis aufrecht erhalten bleiben, da dessen Quelle vollkommen authentisch ist.

Unter diesen Umständen könnte man der Zukunft ruhig entgegenblicken, wenn nicht der intensive Religionshaß zwischen Mahomedanern (unter welchen die Renegaten am gefährlichsten und fanatischsten sind) und Christen alles in Frage stellen würde. Unglücklicherweise ist in den insurgierten Provinzen das Verhältnis noch ungünstiger, da neben dem Religionshaß auch die pecuniäre Auseinandersetzung eine äußerst brennende ist. Der größte Theil des Grundbesitzes befindet sich, wie allbekannt, in den Händen der mahomedanischen Slaven, welche infolge der Reformen befürchten, Bettler zu werden und durch die niedere Geistlichkeit den türkischen Pöbel systematisch aufheben lassen. Eine militärische Intervention der Großmächte könnte unter diesen Verhältnissen die nächste Folge, würde aber nur während der Dauer der Occupation von Nutzen sein, da einzig und allein die Gewalt der Waffen bei der Gesamtbevölkerung den dauernden Frieden erhalten kann. Eine solche Maßregel wäre überdies kostspielig und difficult. Man wirft daher bei der Pforte die Frage auf, ob nicht ein friedfertiges Mittel zu finden wäre, das solche Zerwürfnisse für die Zukunft unmöglich machen würde.

Dasselbe ist in einer verhältnismäßigen Entschädigung der mahomedanischen Großgrundbesitzer für Abtretung von Ländereien zu finden. Diese könnte man, wie Graf Andrássy vorschlägt, in kleinen Parzellen unter die arbeitssame, größtentheils christliche Bevölkerung derart vertheilen, daß diese Grundcomplexe gegen Zahlung einer mäßigen Zins- und Amortisationsrate ihr sofortiges Eigenthum würden. Hierzu wäre nun, wie in Oesterreich, ein Grundentlastungs-Anlehen nöthig. Dasselbe könnte jedoch nur unter Garantie der drei Nordmächte untergebracht werden, da die Türkei momentan viel zu ohnmächtig ist und ihre alleinige Subvention die wohlthätigen Folgen illusorisch machen müßte.

Parlamentarisches.

Am 14. d. fand eine Sitzung der Delegierten der verfassungstreuen Clubs statt. In derselben wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß eine Einigung in Rücksicht auf die ungarische Frage stattzufinden habe und wurde ein vom Abgeordneten Menger vorgelegter Entwurf zur Grundlage der Debatte angenommen. Schließlich einigte man sich zu folgenden Beschlüssen:

„Die verfassungstreuen Clubs des Abgeordnetenhauses treffen nachfolgendes Uebereinkommen. Bei bestimmten Angelegenheiten, vorläufig bei jenen, die sich auf die schwebenden Verhandlungen mit Ungarn beziehen, werden die Mitglieder der verfassungstreuen Clubs nur gemeinsam beschließen. Infolge der Aufforderung zweier Clubs oder infolge des einstimmigen Beschlusses der Obmänner sämtlicher verfassungstreuer Clubs hat zur Behandlung der erwähnten Angelegenheiten eine Versammlung sämtlicher Mitglieder der Verfassungspartei stattzufinden. Die Einberufung geschieht durch die Obmänner der verfassungstreuen Clubs. Sämtliche Mitglieder der Verfassungspartei sind zu den Versammlungen schriftlich einzuladen. In der Versammlung führen die Obmänner der Clubs abwechselnd das Präsidium. Beschlüsse werden mit absoluter Majorität gefaßt. Nur dann sind Parteibeschlüsse bindend und nur dann darf kein Mitglied der Verfassungspartei gegen die Beschlüsse im Hause stimmen, wenn in der betreffenden Versammlung mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend waren und mindestens zwei Drittel der Anwesenden für den Beschluß stimmten und denselben für eine Parteifrage erklärten.“

Angeblieh besteht die Absicht, jedenfalls noch vor Ende der gegenwärtigen Reichsrathsverhandlungen eine Gesamtconferenz der Verfassungspartei einzuberufen.

Obgleich die Convention mit Rumänien noch nicht als Beratungsgegenstand für eine der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses bestimmt ist, da nicht einmal noch der Ausschußbericht vorliegt, haben sich jetzt schon acht Redner gegen und nur einer (Weiß v. Starckenfels) für die Convention zum Worte vorgemerkt. Die in Abgeordnetenkreisen colportierte Nachricht, daß infolge des theilweisen Ministerwechsels in Bukarest Graf Andrássy auf die Annahme der Convention nicht mehr denselben großen Werth lege wie bisher, ist sicherem Vernehmen nach ganz grundlos.

In der am 14. d. abend abgehaltenen Sitzung des Eisenbahnausschusses referierte Abg. Dr. Weeber über die Regierungsvorlage, betreffend die Vereinigung der mährischen Grenzbahn mit der mährisch-schlesischen Nordbahn.

In der Generaldebatte antwortete Sr. Exc. der Handelsminister auf die Frage des Abg. Teuschl, ob nicht bessere Bedingungen zu erzielen waren und ob überhaupt die Nordbahn nicht zu billigeren Tarifen zu verhalten wäre, daß die Regierung das Möglichste im Interesse des Staatschazes gethan habe und daß die Vereinbarung eine günstigere sei, als jene, welche seinerzeit mit der österreichischen Nordwestbahn geschlossen werden sollte.

Die Nordbahn habe Entgegenkommen gezeigt, eine Gegenleistung in ihren eigenen Tarifen sei nicht zu erreichen gewesen. In der Specialdebatte entwickelte sich eine Discussion über die Concessionsdauer, doch wurde die von der Regierung beantragte Ziffer beibehalten.

England und der Orient.

Ueber diese ebenso interessante als unter den gegenwärtigen difficulten Verhältnissen doppelt wichtige Frage läßt sich die „Pol. Corr.“ in ihrer Nummer vom 14. d. nachstehenderweise vernehmen.

Die englische Thronrede und die bisher bekannt gewordenen Parlaments-Verhandlungen sind nicht dazu angehan, ein allzuhelles Licht auf die Stellung fallen zu lassen, welche England zur Frage der Bewältigung des Aufstandes in der Herzegowina sich vorgezeichnet hat. Mr. Disraeli erklärte im Unterhause unumwunden, daß England der Note des Grafen Andrássy seine „allgemeine Unterstützung“ nur geliehen habe, um nicht in eine Isolierung zu gerathen und um nicht die Verantwortlichkeit für den Widerstand übernehmen zu müssen, welchen die Pforte dem guten Rath der andern Mächte dann ohne Zweifel entgegengesetzt haben würde. Im übrigen habe England sich die volle „Freiheit seiner Action“ vorbehalten. Lord Derby fügte im Oberhause hinzu, er wisse nicht, ob die Vorschläge des Grafen Andrássy die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen bestimmen würden. Hierzu die sonderbare Sprache der „Times“, welche ununterbrochen die Autonomie Bosniens und der Herzegowina predigt, und die eigenthümliche Haltung einiger Mitglieder des Oberhauses, welche, wie Graf Russell, den Aufstand mit Rath und That ermutigen. Freilich können da weder die Räte des Sultans noch die Leiter des Aufstandes den Eindruck gewinnen, als ob der „general support“, welchen der Friedensvermittlung der Signatarmächte zu leihen England sich entschlossen, wirklich ernsthaft gemeint ist.

Würde der englische Minister des Auswärtigen im Oberhause gesagt haben: „Die Mächte werden auch in der zweiten Phase ihrer Action einig bleiben und wenn die Ausführung der Reformen in Konstantinopel oder die Niederlegung der Waffen in der Herzegowina auf Schwierigkeiten stoßen sollte, so wird es den Regierungen nicht an Mitteln fehlen, ihrem Willen an der einen wie an der andern Stelle Achtung zu erzwingen“ — eine solche klare und deutliche, namentlich von allen Zweideutigkeiten freie Sprache würde ihre Wirkung in Konstantinopel nicht verfehlt haben. Statt dessen allerlei Zweifel an der Wirksamkeit der Reformen, welche man soeben empfohlen hat, „um nicht isoliert zu bleiben“ und um sich nicht zur thatsächlichen Unterstützung des Sultans verpflichtet zu sehen; ferner die wiederholte Versicherung der unbedingten „Actionsfreiheit“ Englands u. s. w.

Das britische Cabinet bringt sich durch solche Erklärungen, welche allen möglichen und unmöglichen Hoffnungen gerecht werden sollen, in eine eigenthümliche Lage. Der politische Kredit Großbritanniens ist ohnehin schon stark erschüttert seit dem Tage, an welchem Lord Granville seine bekannte Erklärung über den Werth (auch von England mitübernommener) internationaler Neutralitätsgarantien abgegeben hat. Der Glaube, der in früheren Zeiten den thatsächlichen Verhältnissen entsprach, daß nemlich das Wort und die Unterschrift Großbritanniens gleichbedeutend sei mit dem ganzen Einsatz seiner Kraft, hat seit langer Zeit Schiffbruch gelitten. Die Friedensvermittlungen der Mächte direct unterstützen und anderseits den Aufstand indirect ermutigen, — das ist keine Politik, die irgend Einem der Beteiligten großen Respekt einflößen kann, um so weniger, als das londoner Cabinet die Achillesferse seiner Politik bereits in der ersten Parlamentssitzung verrathen hat: Keine Isolierung Englands und keine Ermuthigung des Sultans, welche ihn zum Widerstande veranlassen und England für ihn moralisch verbindlich machen würde!

Daraus kann vernünftigerweise nur gefolgert werden, daß das Cabinet von St. James sich auch in der zweiten Phase der diplomatischen Action in Konstantinopel von den übrigen Mächten nicht trennen wird. Unter der „zweiten Phase“ dürfte die Ausführung der Reformen und die Entwaffnung des Aufstandes zu verstehen sein, welche Zug um Zug stattzufinden haben und an der einen wie an der andern Stelle durch den kategorischen Willen der Mächte durchzusetzen sein würden. Will England sich da isolieren und durch diese Isolierung den Sultan oder auch die Insurgenten zum Widerstande ermutigen? Schwerlich!

Aber vielleicht rechnet man in London anders. Wo fünf Mächte zusammengehen, kann freilich die sechste einander zu reißen und eine etwas anders gestaltete Gruppierung der Kräfte herbeizuführen! Die Mittheilungen über die Suezkanal-Angelegenheit zeigen indes zu deutlich, daß die Möglichkeit, eine derartige Gruppierung herbeizuführen, für die englische Politik nicht mehr vorhanden ist. Der Gegensatz, in welchem England nicht nur durch Regierungshandlungen, sondern durch die ganze zu beiden Seiten des Kanals herrschende Strömung zu Frankreich gerathen ist, ein Gegensatz, welcher nur zu nehmen kann in dem Maße, in welchem Frankreich erstarkt und sich wieder Herr seiner Kräfte fühlt, beweist zur Genüge, daß für eine neue Auflage der westmächlichen Entente die Basis fehlen würde.

Frankreich will sich für Egypten durch die Herausgabe der englischen Presse gegen Deutschland nicht schaden lassen, es glaubt seine Interessen besser von Paris als von London aus gewahrt zu sehen. England ist auf seine vormalige leitende Stellung verzichtet und muß es sich bei aller „Freiheit seiner Action“ gefallen lassen, sich einem stärkeren Factor der Bewegung zu fügen, als welcher die einmüthige Haltung der drei Kaiserreiche sich darstellt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Februar.

Die Verhandlungen über das österreichisch-ungarische Zollbündnis werden am 24. oder 25. Februar wieder aufgenommen werden. Die ungarischen Minister conferierten wiederholt mit den leitenden Persönlichkeiten der österreichischen Nationalbank, ohne daß jedoch ein concreter Vorschlag vorgebracht wurde.

Was im Laufe mehrseitiger Besprechungen der ungarischen Minister sich allenfalls auch jetzt schon als greifbares Resultat gestaltete, entzieht sich, abgesehen von der selbstverständlichen streng. n. Discretion der betheiligten Staatsmänner, dormalen noch der Veröffentlichung. Aber auch heute kann positiv behauptet werden, daß die Stimmung allseitig die beste ist, und daß alle äußeren Anzeichen auf einen ersprießlichen Fortgang der wiederzunehmenden Verhandlungen zu schließen gestatten.

Der Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preussischen Monarchie enthält zwölf Paragraphen und entspricht, im wesentlichen den im April v. J. vorgelegten und damals von Ritterchaft und Landschaft berathenen Grundzügen. Die gegenseitigen Vermögensverhältnisse werden mittelst eines formellen Vertrages geregelt, der im Entwurfe dem Gesetze als Anlage beigelegt ist und einen integrierenden Theil des Gesetzes bilden soll. Nach erfolgter Einverleibung wird Lauenburg unter der Bezeichnung: „Kreis Herzogthum Lauenburg“ in Bezug auf die staatliche Verwaltung der Provinz Schleswig-Holstein zugetheilt, nimmt aber an dem provincialständigen Verbands der Provinz nicht Theil, verbleibt vielmehr unter Bezeichnung: „Lauenburgischer Landescommunalverband“ ein besonderer kreisstädtischer Verband und wird als solcher, bis auf weiteres, von der Ritter- und Landschaft in ihrer bisherigen Zusammensetzung vertreten. Das Gesetz hat so vor dem lauenburgischen Landtage wie später bei den preussischen Kammern eine zweimalige Lesung zu passiren; als Einführungsstermin ist der 1. Juli d. J. angesetzt.

Die wirtschaftliche Krise in Deutschland zeigt sich gleich nachhaltig wie bei uns in Oesterreich. Bei dem Handelsminister Achenbach war vor einigen Tagen eine Deputation von Großindustriellen, unter welchen sich auch Borsig u. a. befanden. Dieselben erklärten Dr. Achenbach, daß sie aus Mangel an Bestellungen einen Theil ihrer Arbeiter hätten entlassen müssen und stellten den Ministern das Ersuchen, die Industrie durch größere Bestellungen der Staatsregierung, wie z. B. bei Eisenbahnbauten etc., zu unterstützen, sonst würden die Fabriken zu weiteren Arbeiterentlassungen zu ihrem Bauern sich entschließen müssen.

Die Bonapartisten, welche bei den Senatorenwahlen nicht gerade bedeutende Erfolge zu verzeichnen hatten, bemühen sich, bei den bevorstehenden französischen Deputiertenwahlen das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Die Sprache, welche die imperialistischen Candidaten in ihren Wahlmanifesteren führen, ist nicht immer dieselbe, und während in denjenigen Departements, welche als der Sache des Bonapartismus gewonnen gelten, das Parteibanner offen aufgespielt wird, behauptet Herr Hausmann, der im ersten pariser Arrondissement sich um das Deputiertenmandat bewirbt, seine Absicht, an der Durchführung der republikanischen Verfassung mitzuwirken. Freilich unterläßt der ehemalige Seinepräfect auch nicht, seine Anhänglichkeit an das Kaiserreich zu versichern, „dem Frankreich eine so lange Reihe friedlicher und mit Wohlstand gesegneter Jahre, Paris seine Umwandlung und seinen Glanz verdanke.“

Der Herzog v. Montpensier wird diese Woche in Madrid erwartet. König Alfonso reist zur Nordarmee ab.

Aus Sicilien sind in Rom sehr beunruhigende Nachrichten eingelaufen. Ganz geheuer waren die Verhältnisse auf diesem Eilande wol niemals, weder unter den Bourbons noch im Rahmen des nationalen Einheitsstaates. Neuestens hat der Zusammenbruch der großen sicilianischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „La Trinacria“ viel sociales Elend verursacht. Dieses Falliment hat den Kredit auf der Insel völlig erschüttert und namentlich Messina, Catania, Syracus ins Mitleid gezogen. Die eingetretene ökonomische Krisis hat aber auch einen andern sehr unangenehmen und alarmierenden politischen Hintergrund. Bekanntlich zählte Sicilien von jeher zu denjenigen italienischen Provinzen, in denen der italienische Einigungsgebanke am wenigsten Wurzel gefaßt, und für die am schwersten zu regierende Provinz des italienischen Königreichs. Von jeher daran gewöhnt, den Urquell alles Uebels in der Regierung zu suchen und dieselbe für alle Misstände und Unfälle, welche das Land meist durch eigene Schuld heimsuchen, verantwortlich zu machen, lassen die Sicilier ihren Groll an der Regierung aus, gegen welche sie die gehässigsten und un-

gerechtesten Anklagen und Vorwürfe erheben, und daß ein solcher Zustand nicht zur Besserung der auf der Insel herrschenden feindseligen Stimmung beiträgt, liegt auf der Hand.

Bedenkt man endlich, daß durch das Falliment der „Trinacria“ und dessen Folgen Tausende und Tausende von Leuten brod- und erwerbslos geworden sind, hiedurch die Reihen der Briganten und der Mafia stark verstärkt werden und die öffentliche Sicherheit von Tag zu Tag mehr gefährdet wird, so kann man sich wol vorstellen, daß man mit großen Besorgnissen der nächsten Zukunft entgegensteht. Mehrere Regimenter haben schon Ordre erhalten, sich zum Abmarsch nach Sicilien bereit zu halten, einem Theile der italienischen Flotte ist ebenfalls Bereitschaftsbefehl zugegangen und wird dieselbe kriegsmäßig ausgerüstet; auch eine große Anzahl von Carabinieri und Sicherheitswachen ist bereits zur Verstärkung der dortigen öffentlichen Sicherheit nach Palermo befördert worden. Von der beabsichtigten Reise des Kronprinzlichen Ehepaares nach Sicilien wurde natürlich unter den bestehenden Verhältnissen abgesehen und in Hof- und Regierungskreisen herrscht eine sehr düstere Stimmung.

Tagesneuigkeiten.

(Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin) beehrten den am 13. d. M. stat:gefundnen Ball der Industriellen mit Allerhöchstem Besuche. Se. Majestät der Kaiser erschien auch am 12. d. in den Salons des Grafen Andraffy, alwo eine Soirée stattfand.

(Eine theure Fahrt.) Die Staatsbahn, schreibt „Kelet Nepe“, brachte in Erfahrung, daß Ihre Majestät die Kaiserin am 9. Februar die Erzherzogin Valerie sehen wollte. Damit nun die Prinzessin, die um 10 Uhr morgens von Pest abfuhr, ohne Verspätung in Wien ankommen könne, wurden längst der ganzen Strecke Arbeiter aufgestellt, welche die Bahn vom Schnee frei hielten. Die Prinzessin kam denn auch unaufgehalten nach Wien — die schnelle Reise kam jedoch, wie das genannte Blatt meldet, der Staatsbahn auf 40,000 fl. zu stehen.

(Inhaber.) FML. Baron Scudier ist von Sr. Majestät zum Inhaber des 29. Infanterie-Regiments, das bisher den Namen Thun-Hohenstein führte und dessen Ergänzungsbezirk sich in Groß-Beckereel befindet, ernannt worden.

(Burgtheater.) Anlässlich der in dieser Woche stattfindenden Feier des hundertjährigen Bestandes des wiener Burgtheaters wurde Herr Director Franz v. Dingelstedt vom Kaiser in den Freiherrnstand erhoben. Auch sehen sonstige kaiserliche Auszeichnungen an hervorragende schauspielerische Kräfte dieser Musterbühne zu gewärtigen.

(Franz Josefbahn.) Wie das wiener „Fremdenblatt“ berichtet, hat die Verwaltung der Franz Josefbahn der mit 6 unmündigen Kindern zurückgelassenen Witwe des bei Schwarzenau verunglückten Postambulance-Offizials A. Pradecy eine Summe von 14,000 fl. bewilligt, während der Mutter des Offizials Bohuslav ein kleinerer Betrag angewiesen wurde.

(Kaiserin Eugenie.) Nachrichten aus Chislehurst zufolge ist der Gesundheitszustand der Kaiserin Eugenie ein ziemlich schlechter. Dieselbe leidet an einer täglich wachsenden nervösen Abgespantheit und muß sich infolge der zunehmenden Schwäche beim Gehen eines Stocdes bedienen.

(Dach einsturz.) Am 11. d. abends ist in Brunn in der Actien-Zuckerformel- und Maschinenfabrik (ehemals Brand & Chuilier) infolge der übergroßen Schneebelastung das Dach einer Kesselschmiede eingestürzt. Da sich die Arbeiter bereits entfernt hatten, wurde glücklicherweise niemand beschädigt. Der Schaden wird auf 20,000 fl. veranschlagt.

(Bochnia.) Der Leichnam des beim Salinenbrand in Bochnia verunglückten Bergverwalters Furdzik, der bisher vermist wurde, ist endlich am 8. d. aufgefunden worden.

(Ungarisch.) Die Quästar des ungarischen Abgeordnetenhauses hat, wie pester Blätter berichten, aus Pietät für Deat, jenen Theil der Abgeordnetenbank, auf welchem Deat saß, ablagern lassen, damit sich niemand anderer darauf setze!

(Distanzritt.) Herr Salvi unternimmt am 29ten April neuerlich einen Distanzritt von Budapest nach Paris, und zwar abermals auf dem wieder hergestellten „Radamont“. Um die beim ersten Versuche erlittene Schlappe gänzlich wegzumachen, beabsichtigt der Distanzreiter die propanzierte Tour nicht, wie ursprünglich, in dreizehn, sondern in zwölf Tagen zurückzulegen.

(Wölfe in einer Hauptstadt.) „Naplo“ erzählt, der städtische Forstmeister Emanuel Susa habe dem pester Oberbürgermeister angezeigt, daß sich in den öfener Gebirgen Wölfe, Füchse und andere Raubthiere zeigen und die dortigen Villenbewohner bedrohen. Auch auf der neupester Hafen-Insel und an den Grenzmarken Pest's wurden Wölfe gesehen. Der Forstmeister beantragt im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Veranstaltung großer Treibjagden.

(Katholisches.) Aus München schreibt man: „Der österreichische prämonstratenser Chorherr Jany ist zu den Altkatholiken übergetreten und hat sich aus seinem Kloster direct zum Pfarrer Kestler in Mering begeben. Die französischen Altkatholikengemeinden verlangen ihn zur Pastorierung.“

(Das Grubenunglück bei St. Etienne.) Die Ausgrabungen in der Grube Jabin bei St. Etienne haben, wie man aus Paris unterm 12. d. schreibt, wieder begonnen. Alle Bergwerke in der Nähe von Jabin haben zu diesem Behufe Hilfsmannschaften gestellt, da dieselben Arbeiter es nicht über sechs Stunden in dem Schachte aushalten. Viele Leichname werden stückweise herausgeholt und in Säcken hinaufbefördert. Auf die nemliche Weise sind sechzig Pferde-Mer aus dem Wege geschafft

worden. Bis jetzt hat man im ganzen 169 von den Verschütteten aufgefunden; den meisten waren die Kleider auf dem Leibe verbrannt und viele bis zur Unkenntlichkeit entseht. Nach den Grubenrichtern, die am Tage des Unglücks verabfolgt wurden, zu urtheilen, beträgt die Zahl der Opfer 216, nach anderen Zählungen würden 240 Bergleute verschwunden sein. Die Galerien, wo Feuer ausgebrochen ist, sind noch immer durch Lehmwände abgesperrt.

Lokales.

Aus der Sitzung des krainischen Landesausschusses vom 12. Februar 1876.

Es wurde beschloffen, die Note der Landesregierung inbetreff der Inangriffnahme der von Dr. Raf. Vicentini beantragten Maßregeln zur Verhütung von Ueberschwemmungen in Innerkrain dem nächsten Landtage zur Kenntnis zu bringen und den Antrag auf Uebersetzung der bezüglichen Broschüre Dr. Vicentini's in die slovenische und deutsche Sprache zu stellen.

Infolge der abschlägigen Ministerialentscheidung der Eingabe des Landesausschusses wider die Zuständigkeit des triester Findlings M. M. in der Gemeinde P. . . . e wurde beschloffen, beim Ministerium die Vorstellung zu erneuern und in derselben die wider die fragliche Zuständigkeit klar sprechenden Umstände besonders zu accentuieren.

Ueber die bezüglichen Anträge des I. I. Landeschulrathes wurde

1. der definitiven Bestätigung des Schullehrers Franz Brančić in Potič beigelegt;

2. zur successiven Erweiterung der Volksschule in Senofetsch in den Jahren 1877 und 1878 in eine vierklassige und zur Systemisierung eines Lehrpostens an derselben mit 600 fl., eines mit 500 fl. und für zwei Lehrposten mit je 400 fl. die Zustimmung ertheilt;

3. die Einstellung eines Beitrages in das Normal-schulfonds-Präliminare

a) von 260 fl. für die gewerbliche Vorbildungsschule in Laibach vom Jahre 1876 an auf die Dauer der Nothwendigkeit dieser Schule,

b) von je 1000 fl. pro 1877 und 1878 für den Schulhausbau in Dolška — beschloffen.

Der Gemeinde Soli wurde für das Jahr 1876 die Einhebung einer 25pZt. Umlage auf die directen Steuern, und der Stadtgemeinde Krainburg die Einhebung einer 20pZt. Gemeinde-Umlage auf die Verzehrungssteuer bewilligt.

Der Gemeinde Thal bei Tschernembl wird auf ihre bezügliche Eingabe bedeutet, sich wegen Erwirkung der Vergütung der Militärs-Cordons-Kosten aus dem Staatsfahze im Sinne des Reichsgesetzes vom Jahre 1868 an die Bezirkshauptmannschaft unter begründeter Nachweisung des Vergütungsanspruches zu wenden.

Studentenunterstützungsverein in Rudolfswerth.

Der Verein hielt kürzlich seine Generalversammlung ab, bei welcher der Vereinsobmann Gymnasialdirector Fischer den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses sowie über den gegenwärtigen Stand des Vereins erstattete. Wir entnehmen diesem Berichte nachstehende Daten:

Der Verein zählt 66 wirkliche und 31 beitragende Mitglieder, von welchen 3 den Austritt angemeldet haben.

An Einnahmen wurden 627 fl. 86 kr. in barem und 50 fl. in Papieren ausgewiesen; ausgegeben wurden 626 fl. 49 kr.

Betheilt wurden im verfloffenen und im laufenden Schuljahre 59 Schüler mit Kleidern, Wäsche, Schuhwerk und theilweiser Bezahlung für Wohnung, wofür ausgegeben wurden 321 fl. 58 kr. 35 Schüler bekamen Schulbücher im Kostenbetrage von 105 fl. 81 kr. und an Schulgeld wurden bezahlt für arme Schüler 73 fl. 20 kr. Außerdem bekamen alle armen Schüler Zeichen- und Schreibmaterialie unentgeltlich um den Betrag von 51 fl. 94 kr. Der Rest von 74 fl. 36 kr. wurde für Drucksorten und anderweitige Auslagen ausgegeben und in einer Obligation per 50 fl. ö. W. als Stammkapital angelegt.

Wie segensreich die Unterstützungen eingewirkt haben, beweist die Zunahme der Schüler in der I. Klasse, unter denen sich viele befinden, die ohne Unterstützung nicht hätten studieren können; und eben von den Unterstützten gehört die größere Anzahl zu den besten und talentiertesten.

Möge sich also zum Wohle der Jugend und der Heimat auch die Anzahl der Mitglieder mehren, und mögen namentlich die Herren Großgrundbesitzer und die verehrte Geistlichkeit diesem wohlthätigen Vereine, dessen segensvollem Wirken im Laufe der Zeit vielleicht so manches zum Durchbruche gelangte Talent, das sonst ob Mangels der nöthigen Studienmittel unbeachtet geblieben und verkümmert wäre, zu verdanken sein wird, recht zahlreich beitreten. Durch vereinte Mittel kann vieles erreicht werden, und wenn irgendwo, so ist der Bestand eines Studentenunterstützungsvereins eben am rudolfswerther Gymnasium, dessen Schülerkreis sich ausschließlich aus dem bekanntermaßen fast durchgehend sehr armen krainischen Unterlande rekrutiert, dringend vonnöthen und kann daher nicht warm genug der eifrigsten Unterstützung aller Jugendfreunde — und welcher gebildete Mensch wäre dies nicht — empfohlen werden.

(Landtagswahl.) Anlässlich der am 29. d. M. in der Curie der krainischen Großgrundbesitzer stattfindenden Wahl von zwei Landtagsabgeordneten, anstelle der verstorbenen Deputierten Franz Rudesch und Mikomed Freiherr von Kestern, werden, wie hiesige Blätter zu melden wissen, der Herr k. k. Bezirkshauptmann von Littai Dr. Julius Franz Ritter von Besteneck, Besitzer des Gutes Neubegg in Unterkrain, und Herr Beno Freiherr von Tauffner, Besitzer des Gutes Weizelbach in Unterkrain, als Candidaten der Verfassungspartei nominiert.

(Constitutioneller Verein.) Auch der constitutionelle Verein in Laibach wird sich jenen Körperschaften anreihen, die den bevorstehenden 70 Geburtstag Anastasius Grüns zu einer den großen deutschen Dichter und hochverdienten Staatsmann ehrenden Ovation benutzen wollen. Der Vereinsausschuss hat in seiner vorgestrigen Sitzung bereits einen diesbezüglichen Beschluss gefasst, dessen nähere Ausführungsmodalitäten in der ohnehin demnächst bevorstehenden allgemeinen Vereinsversammlung zur Beratung und endgültigen Schlussfassung gelangen werden.

(Zutheilung.) Der k. k. Staatsanwalt-Substitut beim k. k. Kreisgerichte in Gitsi, Moriz Schwarzenberg wurde mit 18. d. dem k. k. Kreisgerichte in Pettau zur Dienstleistung zugewiesen.

(Erneuerung.) Das k. k. Oberlandesgerichtspräsidium in Graz hat den Rechtspraktikanten Fr. Putre zum k. k. Assistenten in Steiermark ernannt.

(Militär-Personalveränderungen.) Der Hauptmann II. Klasse Cyrillus Milanovic und der Oberleutnant Guido Plöbß Edler v. Flammenburg -- beide des heimischen 17. Infanterie-Regiments -- wurden zum Freiherr v. Solkovic 78. Infanterie-Regimente überetzt.

(Gräfin Welfersheim.) Das Leichenbegängnis der in Konstantinopel verstorbenen Gräfin Eleonore von Welfersheim, geb. Freiin von Bois, deren Leichnam von dort in die Heimat überführt wurde, findet Freitag den 18. d. um 1/2 12 Uhr vormittags von Krainburg aus statt, woselbst die Leiche eingeseget und sodann zur Beisetzung in die Familiengruft nach Predafel überführt wird.

(Stomsek-Denkmal.) Die für die Errichtung des Denkmals für den verstorbenen Fürstbischof von Lavant Dr. Stomsek in Marburg eingeleitete Sammlung hat bereits, wie die „Grazzer Tpt.“ mittheilt, die Summe von 5000 fl. ergeben. Das Denkmal soll vor der Domkirche aufgerichtet werden; die Ausführung desselben übernahm der hiesige Bildhauer Zajic. Weiters beschloss man, am Geburtshause Stomseks eine Gedenktafel anzubringen.

(Gesundene Sachen.) Am 13. d. wurde vor dem Schantel'schen Hause auf dem Hauptplatz ein weißseidener gesteppter Halskragen, am 9. d. unweit des Zwangsarbeitshauses ein goldenes Medaillon und am 12. d. beim Hause Nr. 1 in der Gradiska ein silbernes Medaillon und am selben Tage beim Verpflegungsbau ein Schlüssel gefunden. Die Eigentümer wollen ihre Ansprüche beim hiesigen Magistrate, wo diese Gegenstände übergeben wurden, geltend machen.

(Für Fortmänner.) Zu besetzen sind im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-Direction Görz mehrere Forst-Ebenenstellen mit dem Adjutum von 500 fl. und der eventuellen Beförderung in das Adjutum von 600 fl. -- Bewerber um diese Posten, welche die Forstakademie, respective Forstlehranstalten mit Erfolg absolvierten, haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis Ende d. M. beim Präsidium der Forst- und Domänen-Direction in Görz einzureichen.

(Für Lehrkreise.) Der allgemeine österr. Flug-schriftenverein in Wien schreibt einen Preis von sechs Dukaten in Gold für die beste Arbeit über das Thema „Der Lehrer als Arzt“ aus. Die Preisarbeiten, welche den Umfang eines Druckbogens nicht überschreiten sollen, sind bis längstens 1. Mai d. J. an die Redaction der „Flugblätter“ des genannten Vereins unter den üblichen Formen einzusenden.

(Südbahn.) Der gestrige Postzug von Wien traf nachmittags mit einer Verspätung von 80 Minuten in Laibach ein.

(Theater.) Herrn Lessers Leistung als „Graf Thorane“ in Gutzows interessant geschriebenem und höchst wirksamem „Königsknecht“ ist dem hiesigen Publikum bereits vom vorigen Jahre her als eine seiner gelungensten Talentproben bekannt und bewährte ihre Anziehungskraft daher auch gestern wieder, obwohl Herr Lesser diese Rolle hiemit bereits zum drittenmale auf unserer Bühne spielte, in ungeschwächtem Maße. Ein nahezu unverkaufte Haus -- weitaus das besuchteste im Laufe des heutigen Gastspiels -- verfolgte die treffliche, in allen ihren Theilen einheitlich durchgeführte und verständnis-

voll charakterisierte Darstellung Lessers mit ungetheiltem und lebhaftem Beifalle, der sich nach jeder größeren Scene kundgab und den Beweis hiefür lieferte, welche hohe Anerkennung das Publikum Herrn Lesser speciell für diese musterartige Leistung zollt. Insbesondere sind es die vielen kleinen, jedoch charakteristischen Nuancen, mit denen Herr Lesser seine Rolle auszustatten und das Bild derselben zu einem lebenswahren, ästhetisch schön gestalteten Ganzen zu formen weiß, sowie auch die äußere gefälliger Eleganz und Discretion in der mimischen Wiedergabe derselben, die den Grafen Thorane Lessers zu einem hervorragenden Bühnenschauspieler erheben und unsere wärmste Anerkennung hervorgerufen. -- Reineswegs auf gleicher künstlerischer Höhe stand diesmal die übrige Begleitung unseres Gastes. Selbst Hr. Birsich in der ebenso sympathischen als dankbaren Rolle des jungen, gottbegnadeten Wolfgang konnte uns nicht in dem hohen Maße befriedigen, wie wir es seitens dieser begabten und sonst stets so verständnisvoll agierenden Bühnenkraft eigentlich erwartet hatten. Auch ihr Spiel theilweise unter ihrer leise merkwürdigen Unsicherheit in der Rolle, auf deren Rechnung wir wol auch die höchst peinliche, durch Hr. Birsich's bedeutend verspätetes Eintreten in die Scene verursachte Störung im letzten Acte schreiben dürfen. -- Hr. Corbach präferierte sich uns als ganz acceptable „Frau Rätin“, und zwar sowohl im Aussehen als Spiel. Desgleichen das Geschwisterpaar Thaller, dessen weibliche Repräsentantin dort, wo es munter plaudernde naive oder schelmische Kammerküchen darzustellen gibt, stets ganz vortrefflich am Platze ist, und dessen stärkere Hälfte desgleichen nirgends, worin immer man sie auch beschäftigen mag, den Schauspielern von wahrhaftem Verstand und angeborenem Talente verweigert. -- Herrn Ungers „Rath Göthe“ genügt bescheidenere Anforderungen. Herr Unger ist ein Schauspieler, der formell stets eben und correct spielt und niemals etwas geradezu verdorbt, obwohl andererseits auch die Höhe seines Könnens stets nur eine mäßige bleibt. Auch Herr Federigl als „Sergeant Mack“ genügt, wenngleich wir ihm gerne ein wenig mehr soldatische Strommenheit und eine Dosis weniger deutsche Gemüthlichkeit seinem Chef-General gegenüber gewünscht hätten. „Sergeant Mack“ ist so ziemlich ein Gegenstück zum „Sergeant Bleisift“ in Laubs „Karlshüller“, oder eine Copie des Rina von Barnhelm'schen Sergeanten -- der Name liegt uns momentan nicht in der Feder, -- und sollte daher auch so ziemlich in der bekannten Knasterbartmanier „Service, Serenissime“ gespielt werden.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 16. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm das ganze Verzehrgesetz mit unwesentlichen Amendements in zweiter Lesung an. Der Finanzminister brachte einen Gesekentwurf betreffs Emission vierprozentiger Goldrententitel für Cisleithanien ein. Die „Neue freie Presse“ meldet, diese Emission im Betrage von 49 Millionen sei für Eisenbahnauslagen und die Deckung des restlichen Deficits bestimmt. Die „Politische Correspondenz“ meldet, die Kaiserin werde in den ersten Maitagen nach England abreisen, zu kurzem Besuche ihrer Schwester, der Königin von Neapel.

Konstantinopel, 16. Februar. Zu Präsidenten der einzusetzenden gemischten Commission wurde der ehemalige Botschafter Hajder Effendi für Bosnien, der Albanese Bassa Effendi für die Herzegowina ernannt. Reichenberg, 15. Februar. Die Spinnfabrik von Mayers Erben in Tannwald ist heute früh abgebrannt. Der raslosen Arbeit der Feuerwehr gelang es, den Brand zu localisieren. Die Nebengebäude mit Vorräthen sowie die fernstehende Weberei blieben verschont. Der Ausbruch des Feuers erfolgte um 5 Uhr früh. An dem Asscuranzbetrag von 424.000 fl. sind betheiligt: die „Riunione Adriatica“, der „Phönix“, die „Assicurazioni Generali“ und die Pester Asscuranz.

Madrid, 15. Februar. Der König eröffnete heute persönlich die Cortes mit einer Thronrede.

Telegraphischer Wechselkurs vom 16. Februar.

Papier = Rente 68.55. -- Silber = Rente 73.65. -- 1860er Staats-Anlehen 111.30. -- Bank-Actien 869. -- Credit-Actien 175.50. -- London 114.85. -- Silber 103.20. -- k. k. Münz-Dukaten 5.41. -- Napoleons'd'or 9.22. -- 100 Reichsmark 56.65.

Wien, 16. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlusskurs.) Creditactien 175.80, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 135.25, österreichische Rente in Papier 68.60, Staatsbahn 288.50, Nordbahn 182. --, 20-Frankenstücke 9.22, ungarische Creditactien 172. --, österreichische Francobank 29. --, österreichische Anglobank 89.80, Lombarden 114.50, Unionbank 74. --, austro-orientalische Bank --, Lloydactien 343. --, austro-ottomanische Bank --, türkische Lose 25.25, Communa = Anlehen 100.50, Egyptische 125.25. Fest.

Börsenbericht.

Wien, 15. Februar. Die Börse bewahrte, ungeachtet von einer Zahlungsforderung die Rede war, eine sehr bemerkenswerthe Festigkeit, bezüglich der Creditactie mag hiezü der starke Stückemangel beigetragen haben, Bahnen aber waren sehr beliebt.

	Gold	Ware
Wais (Rente)	68.60	68.70
Februar-Rente	68.60	68.70
Jänner-Rente	73.65	73.75
April-Rente	73.65	73.75
Silberrente	73.65	73.75
Lose, 1839	238. --	240. --
" 1854	106.80	107.20
" 1850	111. --	111.25
" 1860 zu 100 fl.	119. --	119.50
" 1864	135. --	135.50
Domänen-Pfandbriefe	132.75	133.25
Prämienanlehen der Stadt Wien	100.25	100.75
Böhmen Grundentlastung	86. --	86.50
Silb. Grundentlastung	75.60	76. --
Ungarn Grundentlastung	77.25	77.75
Donau-Regulierungs-Lose	104.80	105. --
Ung. Eisenbahn-Anl.	88.90	89.20
Ung. Prämien-Anl.	75.50	75.75
Wiener Communal-Anlehen	92. --	92.25

	Gold	Ware
Creditanstalt	175.10	175.30
Creditanstalt, ungar.	171.75	172. --
Depositbank	720. --	730. --
Comptbank	29.50	30. --
Handelsbank	50.50	51. --
Nationalbank	871. --	872. --
Österr. Bankgesellschaft	168.50	169.50
Unionbank	73.75	74. --
Verkehrsbank	75. --	75.50

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Gold	Ware
Alsbö-Bahn	112.50	113. --
Karl-Ludwig-Bahn	190.25	190.75
Donau-Dampschiff-Gesellschaft	343. --	345. --
Elisabeth-Westbahn	162. --	162.50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	1820. --	1830. --
Ferdinands-Nordbahn	142.25	142.75
Kranz-Joseph-Bahn	134.50	135. --
Leimb.-Gern.-Jassy-Bahn	342. --	345. --
Lloyd-Gesellschaft	187. --	187.50

	Gold	Ware
Rudolfs-Bahn	123. --	123.25
Staatsbahn	290.50	291. --
Südbahn	114. --	114.25
Therz-Bahn	213. --	214. --
Ungarische Nordostbahn	110. --	110.50
Ungarische Ostbahn	42.50	43. --
Tramway-Gesellschaft	90. --	91. --

Baugesellschaften.

	Gold	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	20.75	21.25
Wiener Baugesellschaft	101.25	101.75

Handbriefe.

	Gold	Ware
Allg. österr. Bodencredit	90. --	90.50
Nationalbank d. B.	97. --	97.15
Ung. Bodencredit	85.50	85.75

Prioritäten.

	Gold	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	90. --	90.50
Ferb.-Nordb.-B.	103.80	104. --
Kranz-Joseph-B.	98. --	98.25
Col. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	98.75	99. --
Österr. Nordwest-B.	92.50	92.75

	Gold	Ware
Siebenbürger Staatsbahn	67.50	67.75
Staatsbahn	145.50	146. --
Südbahn à 5%	108. --	108.25
Südbahn, 5%	98. --	98.20
Südbahn, Bons	66.30	66.50
Ung. Ostbahn	66.30	66.50

Privatlose.

	Gold	Ware
Credit-L.	162.50	163. --
Rudolfs-L.	13.60	14. --

Wechsel.

	Gold	Ware
Amberg	56.05	56.15
Krankfurt	56.10	56.20
Hamburg	56.15	56.25
London	114.85	115.15
Paris	45.65	45.75

Geldsorten.

	Gold	Ware
Ducaten	5 fl. 41	fr. 5 fl. 42
Napoleons'd'or	9 " 21 1/2	" 9 " 22
Preuß. Ruffenschrone	56 " 65	" 56 " 70
Silber	103 " 25	" 103 " 10

Krainische Grundentlastungs-Obligatzen, Privatnotierung: Gold 95. --, Ware --

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 5 Schiffe (36 Kubit-Meter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wgt.		Wrt.	Wgt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektoliter	8.30	9. --	Butter pr. Kilogr.	80. --	80. --
Korn	5.80	6.22	Eier pr. Stück	2. --	2. --
Gerste	4. --	4.52	Milch pr. Liter	8. --	8. --
Hafer	3.60	3.72	Rindfleisch pr. Kgr.	46. --	46. --
Salfrucht	3.85	6.80	Kalbsteif	44. --	44. --
Heiden	5.60	6.12	Schweinefleisch	46. --	46. --
Dirse	4.10	4.72	Schäpfffleisch	30. --	30. --
Kukuruz	4.80	5.2	Hühner pr. Stück	60. --	60. --
Erbsen	12. --	12. --	Edäpffel 100 Kilogr.	17. --	17. --
Erbsen	10. --	10. --	Heu pr. 100 Kilogr.	3.50	3.50
Erbsen	7.50	7.50	Stroh	2.95	2.95
Erbsen	98. --	98. --	Holz, hart., pr. vier D.-Meter	9. --	9. --
Erbsen	82. --	82. --	weiches, "	6. --	6. --
Erbsen	66. --	66. --	Wein, roth., 100 Lit.	22.50	22.50
Erbsen	75. --	75. --	weisses, "	20. --	20. --

Angekommene Fremde.

Am 16. Februar.

Hotel Stadt Wien. Braun und Tachauer, Kaufleute, Wien. -- Dr. Malz und Koller, Krainburg. -- Javornig, Oberlaibach. -- Urbantschitsch, Gutsbesitzer, Höflein. -- Krommer, Berwalter, Steyer. -- Dr. Humbold, Larvis. -- Meister, Km., Düsseldorf. -- Meyler, Kaufm., Frankfurt. -- Prelesnik, Pfarrer, Luchin. Hotel Elefant. Medwed, Sagor. -- Kolan, Krain. -- Pohl, Trieste. -- Gisel, Wien. -- Faleschini, Italien. -- Otto, Gutsbes., Weinegg. Kohren. Fuchs, Reis., Ofen. -- Zento, Krainburg.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers Carl Vera: Zum erstenmale: „Durchgegangene Weiber.“ Poffe mit Gesang in 3 Acten von A. Verla.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Wiederholtes Minimum in Millimetern
16.	7 U. Mg.	737.78	+ 1.8	SW. schwach	bewölkt	
	2 „ N.	738.21	+ 5.0	SW. schwach	bewölkt	0.00
	9 „ Ab.	736.97	+ 3.8	SW. schwach	bewölkt	

Trübe, Thauwetter, starkes Schmelzen des Schnee's. Das Tagesmittel der Temperatur + 3.5°, um 3-8° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die mannigfachen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens meines Vaters

Matthäus Gnesda

und für das zahlreiche Beileide zu seiner letzten Ruhestätte sage ich allen Betreffenden, insbesondere den Herren Sängern der Citatnica und den Herren Mitgliedern vom Sokolverein im Namen der Familie den aufrichtigen Dank.

Laibach, 16. Februar 1876.

Anton Gnesda.

Öffentlicher Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich der Krankheit und des Todes des Herrn

Hildebert Rozina

zugekommen sind, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.